

Aus dem Jürgens-Prozess.

Die Wanggeschäfte der Angeklagten. In der Sonnabend-Verhandlung des Berliner Jürgens-Prozesses, zu dem die Angeklagten wieder ziemlich erhielt erschienen, kamen die Wanggeschäfte des Jürgenschen Ehepaares zur Sprache. Der angeklagte ehemalige Landgerichtsdirektor erklärt, daß er seinerzeit für seine Frau 3000 M. L. Schulden übernommen habe. Inwieweit sei ein Wechsel von über 1000 Mark vorhanden gewesen. Er habe nur soviel Schulden anerkannt, als mit der Schlüsselgewalt seiner Frau vereinbar gewesen seien. Von weiteren Schulden habe er keinerlei Kenntnis beissen.

Die Angaben werden von der Ehefrau Jürgens bestätigt. Frau Jürgens fährt alsdann aus, daß von ihr niemals Wechselgeschäfte ohne die ausdrückliche Genehmigung ihres Gatten getätigt worden seien. Wenn sie Wechsel mit dem Namen ihres Mannes unterschrieben habe, dann sei das mit Ermächtigung des Gatten erfolgt.

Der Verteidiger des Ehehemans wendet ein, daß die Anweisung des Mannes dahin gelaute habe, die Wechsel zwar zu unterschreiben, aber natürlich mit ihrem eigenen Namen. Vom Gerichtsvorlegenden wird festgestellt, daß die Unterschriften der Frau Jürgens den Eindruck erwecken, als ob sie den Namenszug ihres Mannes nachahmen wollte, denn die Schriftzüge zeigten eine auffallende Ähnlichkeit. Angeklagter Jürgens erwidert auf Befragen, daß er von den Schulden seiner Frau zum ersten Male am Weihnachtstag 1925 Kenntnis erhalten habe. Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß bereits im August 1925, bei dem Diebstahl in Stolberg, von Schulden gemunkelt worden sei. Anschließend daran stellt der Vorsitzende fest, daß der Angeklagte bereits vor seiner Gefängnisung von der zukünftigen Schweigermutter ernstlich vor der verhängenden rischen Klage seiner Braut gewarnt worden war.

Darauf trat Vertagung der Verhandlung auf Montag ein.

Der Landtag vertagt sich.

Alleine Vorlagen und Landwirtschaftssetat.

Berlin, den 26. Februar 1927. Der Preussische Landtag hat seine Plenarsitzungen heute erneut unterbrochen, um die Ausschussberatung des neuen Staatshaushalts verstärkt fortzusetzen. Die Schlußberatung wird von dem Präsidenten Batelt mit der Mitteilung eröffnet, daß für den verstorbenen Abg. Müller-Franken (23. Gg.) der Berliner Stadtdirektor Collofer in den Landtag eingetreten ist.

Danach tritt das Haus in die Tagesordnung und erledigt eine ganze Reihe kleinerer Vorlagen ohne Ausrede. Der Entwurf, der zur weiteren Förderung des Baues von Kleinbauten 2 Millionen zur Verfügung stellt, wird dem Hauptausschuss überwiesen. An den Verfassungsausschuss geht die Novelle des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum, die das Rechtsmittelverfahren in einem Paragraphen abändert.

Bei der Einzelberatung zum Landwirtschaftssetat entspinnt sich eine ausgedehnte Debatte über Siedlungsfragen, in der Abg. Meinde (Dem.) dem Zentrum vorwirft, siedlungsfeindlich zu sein. Die Abg. Schmeller (Ztr.), Nothmann (Ztr.) und Dr. Reinhold (Dnl.) weisen die Vorwürfe als unbegründet zurück. Die Abg. Schellerng (Kom.) und Simon (Soa.) erheben Beschwerde über eine ungleiche Behandlung der Siedler in vereinigten Fällen.

Darauf wird die Einzelberatung geschlossen. Ein Gegenentwurf über den Ausbau der Seuchenforschungsanstalt auf der Insel Niems und eine Novelle zum Gesetz über die Regelung des Abwässers und des Fiebererkranktenwesens werden angenommen. Nach kurzer Ausrede über die vom Ministerium beantragte Verheimlichung zur Strafverfolgung des kommunikativen Abg. Gademann, der für den Vorwurf eines der Reichspräsidenten beleidigenden Gedichtes verurteilt ist, wird beschloffen, den Antrag am 17. März zur Abstimmung zu bringen.

Das Haus vertagt sich danach auf den 15. März.

Die Rothersteins.

51) Roman von Erich Eckenstein. Deutscher Probing-Berlag, Berlin W. 66. 1925.

Der Fürst war gleichfalls blaß geworden und hatte eine Weile schweigend vor sich hin. So kurz hatte sein Widerstand den Triumph überlebt? Es erschrökte ihn doch. All die Jahre streng vor ihm auf, da er, wenn auch nicht in Freundschaft — denn dazu war sein Standesgefühl immer zu ausgeprägt gewesen — so doch in Frieden und guter Nachbarschaft mit dem Toten gelebt hatte.

Dann raffte er sich auf. Sein ritterliches Gefühl gemann die Oberhand. Gefallene Feinde ehrt man...

„Schreib der Witwe sofort ein paar Zeilen des selbsten in meinem Namen“, sagte er zu seinem Sohn. „Und weise den Gärtner an, daß er augenblicklich alles, was in den Treibhäusern an blühenden Blumen vorhanden ist, zu Kränzen verarbeitet und nach Wilhelmsternruhe schickt. Am Begräbnis hat sich selbstverständlich die ganze Familie zu beteiligen. Wenn ich besser bestimmen wäre, ginge ich selbst mit. Jedenfalls soll man sehen, daß meine Feinde nicht an der Person hängt, sondern nur der Sache gilt.“

Widiger wollte sich entfernen, aber an der Tür blieb er noch einmal stehen und winkte Do zu sich heran.

„Wenn du vielleicht Waldemar ein paar Worte schreiben willst, — er wird es sicher erwarten...“ sagte er ängstlich, — schicke das Killet nachher gleich in mein Zimmer, damit es der Witwe, den ich nach Wilhelmsternruhe senden will, gleich mitnehmen kann.“

Do bläute verärgert an ihm vorüber. Sie war noch ganz fassungslos über die Todesnachricht.

„Ja — ich werde gleich schreiben“, murmelte sie mechanisch. Widiger preßte die Lippen zusammen und verließ mit stummem Gruß das Gemach.

„Wie sie Waldemars Schmerz mitempfindet!“ dachte er bitter. „Als wäre ihr selbst der Vater gestorben.“

Über Do dachte kaum an Waldemars Schmerz. Von selbst wäre sie nicht auf die Idee verfallen. Von

Reichstag und Sozialpolitik.

Die Wünsche der Parteien.

Berlin, den 26. Februar 1927.

Zu Beginn der Sitzung wurde der deutsch-französische Handelsvertrag ohne Ausrede in allen drei Lesungen angenommen.

Darauf trat die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums.

Vertreter des Abg. Decker-Brandberg (Ztr.) erklärt, das Arbeitsministerium werde von den rückfälligen Unternehmern befallen, es sei aber für die Arbeiter sehr wertvoll, deshalb stelle sich das Zentrum schärfend vor das Ministerium. Hauptaufgabe der Wirtschaftspolitik liege die Stärkung des Binnenmarktes. Redner fordert Befähigung der Arbeiterlosigkeit, des Ueberflusses und Aufhellung eines langfristigen Bauprogramms. Solange ohne öffentliche Mittel nicht gebaut werden könne, seien Hausbau und Wohnungswirtschaft nicht zu erheben. Die heutige Spanne zwischen Mietwämeiten und Neubauwämeiten sei zu groß. Mit der Mieterhöhung müsse eine Lohn-erhöhung Hand in Hand gehen (Zurück links: Nein, vorausgesetzt). Er beantragt, fällige Unternehmungen, die innerhalb eines Jahres wieder in Betrieb genommen werden, zu zwingen, die Entlassenen wieder einzustellen.

Abg. Thiel (D. Vp.) wirft die Frage auf, ob man nicht die Schulden um ein Jahr verlängern sollte, um die Zahl der insolventen Unternehmer zu vermindern. Die Annullierung der Schulden könne nur noch höchstens ein Jahr mit den heutigen Beiträgen auskommen. Die Wirtschaft werde also vorläufig auf seine soziale Entlastung rechnen können. Das Schlichtungsgesetz könne man nicht aus dem Hand des Staates nehmen, zu wünschen sei, daß auf diesem Gebiete die Selbstverwaltung sein würde. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sei ein „energisches“ Schritt gemacht worden. Das Reich solle man in alle Fälle fördern, daß es zum 30. Geburtstag des Reichspräsidenten Hindenburg fertig werde. Redner kritisiert dann die Sozialdemokratie und erklärt, der „reaktionäre Besitzergreifer“ wird den Arbeitern angenehme Entlassungen bereiten. Der Sozialdemokratie sei es mit der Sozialpolitik nicht ernst. Die neue Epoche der Sozialpolitik könne nur mit dringlicher Weltanpassung gekennzeichnet werden. Die Frage einer Beteiligung des Arbeiters im Betrieb sei zu prüfen.

Nach längeren Ausführungen des Abg. Hädel (Kom.) der verlangt, daß schon im vorliegenden Etat die Voraussetzungen für eine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützungen geschaffen werden, verlagte sich der Reichstag auf den 9. März.

Neue Deutschen-Ausweisung.

Nichtverlängerung der Aufenthaltsgenehmigung.

Die polnischen Behörden haben die von einem Ingenieur der Karuhütte nachgeforderte Verlängerung seiner Aufenthaltsgenehmigung verweigert, jedoch der Ausweisung am Montag Hohenbrühl verlassen mußte.

Es bedarf keines Hinweises, daß solche Maßnahmen keine Atmosphäre erzeugen, die eine Wiederannahme der unterbrochenen Handelsvertragsverhandlungen ermöglicht.

Das letzte Wort in dem neuen Ausweisungsfall, der der Ingenieur Schwara betrifft, ist noch nicht gesprochen, da die Ausweisung von dem Gemischten Schiedsgericht in Oberslesien nachgeprüft werden muß, weil Schwara im Abstammungsgebiet geboren ist und sich zur Zeit des Ueberganges der Staatsbürgerschaft in Polen nur zu Studienzwecken in Breslau aufgehalten hat.

Polnischer Ministerbesuch in Oberslesien.

Kattowitz, 1. März. Der polnische Handelsminister und der Außenminister Jaleski sind hier eingetroffen und hatten zunächst eine Besprechung mit dem Wojwoden Dr. Gracynski. Die Minister führen dann nach Hohenbrühl und besuchten das Städtchen in Gortzow. Nachmittags empfingen sie eine Reihe von Delegationen, darunter eine Abordnung des Deutschen Volksbundes unter Führung des deutschen Sejmabgeordneten Ulik und des Grafen Sendecki-Dannewitz aus Oberslesien.

ihm besonders zu schreiben. Sie tat es nur, weil Widiger es für notwendig zu halten schien. Was sie so tief erschütterte, war nur der säh Wechsel zwischen Tod und Leben, der sie an ihres Großvaters Ende erinnerte und mit Grauen erfüllte.

Wie jahrelang, wenn Onkel Ubald, der einzige, dessen Zuneigung sie nun noch auf Grafenegg besaß, seit Widiger und Hertha sich so schroff ablehnend verhielten, ihr eines Tages auch so sah entrisen werden könnte! Mit Schauern dachte sie an diese Möglichkeit.

Der unerwartete Tod des alten Ruhland machte viel Aufsehen in der Gegend. Es fehlte nicht an Stimmen, die dem Fürstlichen Rotherstein die Schuld daran gaben. Dazu brauchte er den Ruhlands diesen abernen Prozeß an den Hals zu hegen, den er ja nun doch verlor hatte! Sicher waren im letzten Grunde die damit verbundenen Aufregungen an dem Ende des allgemeinen beliebten Gewerkschaften Schuld.

Man war empört, als man hörte, daß der Fürst die Sache auch jetzt noch nicht ruhen lassen, sondern an den obersten Gerichtshof appellieren wollte.

Gräfin Karolas „Geiz“ und Komtesse Annelieses „Hochmut“ wurden schon lange abfällig beurteilt. Auch Hertha, die sich von jedem Verkehr abschloß, war nicht beliebt. Der Fürst galt als eingestrichelter Autokrat. Man erinnerte sich häufig an eine Menge Dinge, die man ihm früher nur leise zum Vorwurf gemacht hatte, nun aber gehässig und laut beipflichtete.

Wie er früher, ehe die Gicht ihn ans Haus festsetzte, bei seinen Jagden rücksichtslos über die Saatfelder der Bauern gestirmt war. Wie er seinen Wildhahn schon und vermehrte auf Kosten fremder Hirsche glücklich taten. Wie unanständig er um kleiner Bergehen willen ergraute Diener entließ. Wie streng er gegen das Jagdpersonal war, wie barsch gegen die Dienerschaft. Wie hochmütig er in seinem Winterzug durch Wolkenriet fußte, in so rasendem Tempo, daß man kaum rasch genug ausweichen konnte usw.

Widiger war anfangs sehr beliebt gewesen. Er sollte gerecht und billig denkend sein. Man erkannte

Fragen des Wintergerichtenunternehmens in Oberslesien. Nach Abschluß dieser Verhandlungen sind die Minister nach Warschau zurückgefahren.

Ruhe vor Schanghai.

Jhuanfang zieht sich ins Privatleben zurück.

In einer Besprechung mit dem Sonderkorrespondenten der Times in Kanton erklärte der Befehlshaber der chinesischen Nordarmee, General Jhuanfang, daß er hoffe 150 000 Mann gegen die Kantonesen ins Feld ziehen zu können. Er und General Sun Jhuanfang haben sich dann an die Schanghai-Front begeben, um die Truppen zu inspizieren, die sich gegenwärtig auf 50 000 Mann belaufen. Wie gemeldet wird, beabsichtigt Sun Jhuanfang nach seiner Rückkehr aus Sunkiang sich ins Privatleben zurückzuziehen. Er wird seinen Wohnsitz in der internationalen Viertel verlassen nehmen und seine Machtstellung in der Provinz Schantung gänzlich an Jhuanfung abtreten. Die Nachricht von seiner Ermordung hat sich also nicht bewahrheitet.

Eine aufsehende Schlacht zwischen Nord- und Südtruppen ist vorläufig noch nicht zu erwarten, da die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage die Strafen vollkommen aufgeweicht und für Truppenmanöver unbrauchbar gemacht haben. Der Vormarsch der Kantontuppen auf Schanghai ist infolgedessen völlig zum Stillstand gekommen.

Ein Zwischenfall.

Zwischen den chinesischen Militärbehörden und dem Schanghai-Konjunkturamt ist ein Konflikt entstanden, da die Chinesen für die Nachtzeit die Spernung des Hafeneingangs von Schanghai angeordnet haben. Da die internationale Schifffahrt dadurch behindert wird, hat das Konjunkturamt sofort Protest erhoben.

Gegen das Anrecht an Südtirol.

Protestkundgebung des Vereins für das Deutschtum im Ausland.

Der Hauptausführer des Vereins für das Deutschtum im Ausland hielt in Leipzig seine diesjährige Frühjahrstagung ab, die von zahlreichen Sonderdeputierten umrahmt wurde. Neben dem Reichsgebiet hatten auch Deutsch-Oesterreich und die auslandsdeutschen Siedlungen zahlreiche Vertreter entsandt. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden Staatssekretär a. D. v. Hinge mit einem Hinweis auf Südtirol eingeleitet. Im Anschluß daran wurde folgende Entschließung angenommen:

„Immer wieder heuzagen die Geschehnisse in Südtirol eine Mischung der bei Einverleibung dieses Landes und deutschen Volkes fester gegebenen Verordnungen auf Berücksichtigung der deutschen Kultur; Verordnungen, die durch Königswort geheilt worden sind. Am schmerzhaftesten Gegenstand dazu wird nach wie vor sogar die Muttersprache aus Familie, Schule und selbst der Kirche methodisch verdrängt.“

Ein neuerlicher Beweis dafür liegt vor in der Bescheidung des Rechtsanwalts Dr. Woldin und des Lehrers Riedel mit der amtlich gegebenen Begründung, sie hätten Geheimschulen unterstellt. Das deutsche Volk hört von Zeit zu Zeit von südlich der Alpen die Versicherung, daß Italien große und wichtige Interessen für gemeinsam anjehet. Damit ist die große Unterdrückung deutscher Kultur nicht vereinbar.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland teilt die Gefühle des gesamten deutschen Volkes über die Vergewaltigung deutscher Volksart in Südtirol mit und erwartet von der Reichsregierung, daß sie geeignete Mittel und Wege finden wird, solchen berechtigten Gefühlen unseres Volkes in gegebener Form und an der geeigneten Stelle Ausdruck zu geben. Der Hauptausführer beauftragt den Hauptvorsitzenden, bei der Hauptversammlung zu Anfang dieses Jahres über den weiteren Verlauf der Angelegenheit erneut zu berichten. Wird die Erwartung des Vereins auf den Erfolg der Schritte der Reichsregierung enttäuscht, so behält sich der Verein die entsprechende weitere Schritte vor.

seine Lichtigkeit, seinen unermülichen Fleiß und seinen Unternehmungswert. Das Radtrick hatte ihn noch populärer gemacht. Jeder einzelne in und um Wolfenrieth erwartete Vorteile für sich davon.

Da schlug durch einen kleinen Zwischenfall dem Widigers jetzt immer reibbare, schroffe Stimmung eine verhängnisvolle Bedeutung gab, auch diese Beliebtheit ins Gegenteil um.

Ein Arbeiter namens Scheibinger hätte in trunkenem Zustande bei der Aufstellung der neuen Maschinen in der Fabrik betraue großen Schaden angerichtet. Nur durch das rasche, entschlossene Eingreifen seiner Kameraden wurde ein schweres Unglück verhütet. Eine Rassel sich heraus, daß Scheibinger, obwohl sonst ein geschickter Arbeiter, nicht das erste Mal betrunken zur Arbeit kam. Widiger ordnete daher seine sofortige Entlassung an.

Nun war der Mann aber bei seinen Kameraden sehr beliebt. Er hätte die Maschine, die er betraue verborben hatte, später bedienen sollen, bejaß in Wolfenrieth vier Kinder und ein Weib, das ein fünftes erwartete. Seine Entlassung machte ihn brotlos und gab Weib und Kinder dem Elend preis.

Die Arbeiter, der Ingenieur und sogar der Betriebsleiter, Herr Brömel, verbanden sich daher für ihn. Aber Widiger, dessen Gedanken mit ganz anderen Dingen beschäftigt waren und der sich fortgesetzt in verbitterter Stimmung befand, wies alle für ab.

Er blieb dabei: Trunkenbolde könne er nicht brauchen.

Am nächsten Tag empfingen ihn die Arbeiter mit finsternen Mienen. Verdrossen fanden sie in der Fabrik beisammen, rührten sich nicht an die Arbeit und zeigten Luft, sich solidarisch auf die Seite des entlassenen Scheibinger zu stellen.

„Wer nicht augenblicklich an die Arbeit geht, ist entlassen. Glaubt Ihr, ich ließe mich zwingen? Traußen im Ernst wurde gefestert die Zementfabrik gesperrt. In einer Stunde kann ich Arbeiter bekommen, so viel ich will!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Jürgens-Prozess.

Berlin, 1. März. Am Jürgens-Prozess erstreckt sich der Beginn der Montags-Verhandlung die Ehefrau Jürgens, als ihr hatte in einigen Punkten über den ihm zum Vorwurf gemachten Mordverbrechen, einen Einwand einzuwenden und nicht vom Stuhl Professor Strauch und der Gerichtsrat bemühen sich um die Angeklagte, und die Wärdlerin des Gefängnisses sagte ihr Tropfen ein. Der Angeklagte Jürgens ist in den Händen des Schlichters wurde Frau Jürgens auf einen Verhandlungstag die Angeklagte nämlich teilnahmlos da. Sodann wurden zu der Mordverbrechen mehrere Zeugen vernommen. Unter anderem wurde Landgerichtsdirektor Dampfung vernommen, der seinezeit die Vernehmung der Frau Jürgens in der Festanstellung daran erinnern, jedenfalls, sagt er, sei die Vernehmung wie die Berechnung nicht in übereilter Weise vorgenommen worden, da über die Wichtigkeit der Sache kein Zweifel vorlag. Im Laufe der weiteren Verhandlung wurde die Angeklagte ungewöhnlich erregt und rief, zum Oberstaatsanwalt gewandt: „Es ist mir unbegreiflich, wie Sie uns überhaupt solche Verleumdungen erlauben. Das ist ja unehrlich.“ Der Staatsanwalt ersuchte die Angeklagte, sich zu beruhigen, da es im anderen Falle unmöglich sei, noch weiter zu verhandeln.

Schlussdienst.

Ärztliche Besuchen weiter out.

Berlin, 1. März. Das Besuchen des Reichstagspräsidenten Lohse war gestern früh ausgezeichnet. Das Fieber ist vollständig verschwunden, die Temperatur vollkommen normal; auch die Herzstätigkeit ist nicht gestört. Der Patient befindet sich in guter Stimmung. Die Heilung der Operationswunden nimmt einen durchaus befriedigenden Verlauf.

Rosenmontag in Köln.

Köln, 1. März. Der diesjährige Rosenmontagszug, der diesmal zum ersten Male nach 13 Jahren wieder veranstaltet wurde, hatte ungeheure Menschenmassen nach der rheinischen Metropole gelockt. Dem Massenverkehr konnte nur durch ausgiebige Einseitigung von Sonderzügen Rechnung getragen werden. Der Rosenmontagszug, der wiederum ein außerordentlich großer Erfolg war, stand unter der Idee „Die neue Zeit“ und umfasste 29 Gruppen, die sich namentlich auf politische und kommunalpolitische Geschäfte bezogen.

Beisetzung des Armeebischofs Dr. Joeppen.

Krefeld, 1. März. Bei außerordentlich starker Anteilnahme der Bevölkerung der Gemeinde Hüls sowie der Krieger- und Militärvereine von Krefeld und seiner näheren Umgebung hat die Beisetzung des früheren Armeebischofs Dr. Joeppen stattgefunden. Unter den kirchlichen Würdenträgern bemerkte man unter anderen die Weihbischofe Dr. Scheffers von Münster und Dr. Hammels als Vertreter des Kardinals Schulte. Als Vertreter der Armeegeistlichkeit war Bezirkspfarrer Alberts und als Vertreter der Reichswehr Major Groppen zugegen. Der Beisetzungseremonie nahm Dechant Dr. Wolters aus Hüls vor.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 1. März 1927.

Hohes Alter. Am 28. Februar vollendete der Aeltermacher Herr Conrad Kullmer sein 79. Lebensjahr. Wir gratulieren dem alten Herrn, der vor kurzem von schwerer Krankheit genesen und dem jetzt sein Weibchen wieder schmeckt, recht herzlich zu diesem Alter und wünschen noch ganz besonders, daß wir nach abermals einem Jahr ihm zu seinem 80. gratulieren können. Der alte Herr ist der einzige noch lebende Mitgründer des Turnvereins „Großer Mut“.

Grober Unfug. Aus dem Rathaus wird uns geschrieben: Am Dönnachweg ist der Pfahl mit dem Schild: „Schuttbladen verboten. Polizeiverwaltung.“ herausgerissen worden. Der Täter hat das Schild abgerissen und den Pfahl offenbar zum Heben von Brettern am Wagen benutzt. Wer den Täter derart namhaft macht, daß er rechtskräftig bestraft wird, erhält von der Polizeiverwaltung eine Belohnung von 5.— RM. gezahlt. Bestens dabei auszuflohen.

Handball. Wenn Felsberg und Guxhagen gewinnen, dann darf schließlich Spangenberg nicht zurückstehen. Und so mußte also Homberg mit einer 4:1 Niederlage die Heimreise antreten. Die meisten Tore schloß Pieper, der sich allmählich zum gefährlichsten Stürmer der Spangenberg Mannschaft entwickelt hat. Was man bei Spangenberg noch sehr vermisse, war das reibungslose Ineinanderarbeiten der einzelnen Mannschaften. Der Konflikt zwischen Sturm und Läuferreihe fehlte oft vollständig. — Gegen Schluß, als ein paar Regentropfen fielen, verließen einige Homberger Spieler fluchtartig das Spielfeld. Wenn man allerdings an das tapferere Verhalten von tausenden von Turnerinnen im schweren Gewitterregen beim letzten Deutschen Turnfest in München denkt, ist das Verhalten der Mitglieder des starken Geschlechtes doch mehr als schäbig.

Staatsangehörigkeitsfragen. Am 15. Februar ds. Js. ist in Warschau eine deutsch-polnische Schlichtungskommission zusammengetreten, der die Aufgabe zufällt, die bei Anwendung des deutsch-polnischen Wiener Abkommens vom 30. August 1924 zwischen deutschen und polnischen Behörden hinsichtlich des Erwerbs oder Verlustes der Staatsangehörigkeit oder der Gültigkeit einer Option entstandenen Streitfälle beizulegen. Es werden hiernach

deutschseits bei der Schlichtungskommission im wesentlichen abhängig zu machen sein: a) Fälle, in denen an einer Person der Besitz der polnischen Staatsangehörigkeit im Gegenfall zu der deutschen Auffassung polnischeits besessen wird, sei es, daß der Erwerb der polnischen Staatsangehörigkeit Artikel 6 und 7 des Wiener Abkommens) oder die deutschseits geltend gemachte Unwirksamkeit einer Option für Deutschland polnischeits zu Unrecht verneint wird; b) Fälle, in denen die Option von Polen deutscher Reichsangehörigkeit für die polnische Staatsangehörigkeit polnischeits zu Unrecht für unwirksam erklärt worden ist. Die Tätigkeit der Kommission beschränkt sich nur auf solche kritischen Fälle, die nach Landesrecht noch nicht rechtskräftig entschieden sind, sich also noch in der Schwebe befinden. Als schwebend auf polnischer Seite haben zu gelten: 1. Fälle, in denen eine polnische Behörde überhaupt noch nicht entschieden hat, 2. Fälle, in denen der Starost (Landrat) eine Entscheidung getroffen, der Wojewode (Regierungspräsident) aber auf rechtzeitigen Einspruch noch keine Entscheidung gefällt hat, 3. Fälle, in denen gegen eine Entscheidung des Wojewoden rechtzeitig Klage beim Obersten Verwaltungsgericht in Warschau erhoben, dessen Entscheidung aber noch nicht ergangen ist, 4. Fälle, in denen auf Grund beantragter polnischer Staatsangehörigkeit beim deutsch-polnischen gemischten Schlichtsgericht in Paris eine Klage wegen Ungültigkeit einer Liquidation schwebt; es sei denn, daß das polnische Oberste Verwaltungsgericht in Warschau endgültig über die Frage der Staatsangehörigkeit entschieden hat. Personen, die polnischeits durch eine behördliche Entscheidung über den Erwerb oder Verlust der Staatsangehörigkeit oder die Gültigkeit ihrer Option beschnitten sind, werden in ihrem eigenen Interesse gut tun, wenn sie sofort die nach polnischem Landesrecht zulässigen Rechtsmittel einlegen, um dadurch zu vermeiden, daß ihr Streitfall als nicht mehr schwebend der Entscheidung der Schlichtungskommission entzogen wird. Zugleich müssen sie ihre Gelegenheit dem „Deutschen Delegierten der deutsch-polnischen Schlichtungskommission, Ministerialrat Mayer in Berlin NW. 7, Unter den Linden 72“ unter eingehender Darlegung des Sachverhalts mitteilen, und zwar so rechtzeitig, daß dieser spätestens innerhalb eines Zeitraumes von 2 Monaten nach dem ersten Zutritt der Kommission die vorgeschriebene Anmeldung bei der polnischen Delegation bewirken kann. Die Anträge sind in vierfacher Ausfertigung unter Beifügung der Beweisstücke (Geburtsurkunden, Wohnsitznachweise, Options- und Verzichtsurkunden, Bescheide usw.) einzureichen. Nach Ablauf der zweimonatigen Frist können Anträge nicht mehr berücksichtigt werden. Außer den oben als schwebend bezeichneten Fällen können auch die bereits endgültig entschiedenen Fälle in der angegebenen Frist angemeldet werden, um auch für diese die Möglichkeit einer Verhandlung vor einer internationalen Instanz zu machen.

Ein Staatsbürgerlicher Bildungstag der Reichszentrale für Heimatsdienst für den Kreis Mülhausen findet am kommenden Sonnabend — um 10.30 Uhr vormittags beginnend — im Saal des Rathauses „Unter den Linden“ hat. Diese „Wochenendtagungen“ der Reichszentrale für Heimatsdienst erfreuen sich einer von Jahr zu Jahr steigenden Wertung, weil sie vor einer aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammengesetzten, interessierten Zuhörerschaft den Versuch machen, die entscheidenden Tatsachen und Probleme unserer politischen und wirtschaftlichen Lebens rein sachpolitisch darzulegen und zur Debatte zu stellen. Die diesjährige Tagung steht drei Vorträge vor. An erster Stelle spricht Dr. R. A. Ziel-Raffel über das Thema „Der Stille Ozean — das Meer der Entscheidungen“. Mit diesem Vortrag dürfte allen denjenigen ein Dienst erwiesen werden, die sich über die verwickelteren Verhältnisse des fernen Ostens von einem ausgezeichneten Sachkenner ein klares Bild entwerfen lassen wollen. An zweiter Stelle — um 2.15 Uhr nachm. — kommen durch Herrn Reg.-Rat a. D. Dr. R. Reck, Syndikus der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M., die wichtigen Fragen der Wirtschaft zu Wort, während um 4 Uhr nachmittags der bekannte Pfarrer Lic. H. Schaff-Kaffel unter dem Ringen der Menschen unserer Zeit um eine letzte Zielsetzung sprechen wird. — Wir hoffen, daß sich auch die diesjährige Tagung eines starken Zuspruchs erfreuen wird, zumal Herr Schulrat Schmidt der Vortragsfähigkeit des Kreises den für die Teilnahme an der Tagung erforderlichen Urlaub erteilt hat. Auch an dieser Stelle seien alle an der ersten Erörterung politischer und wirtschaftlicher Gegenwartsfragen Interessierte zu der Tagung herzlich eingeladen.

Das Rauchen im Walde verboten. Das Rauchen im Walde ist vom 1. März an nach § 40 des Feld- und Forstpolizeigesetzes wegen der in dieser Jahreszeit besonders großen Gefährdung der Waldungen verboten. Die Forstbeamten bringen jede Zuwiderhandlung rückfahrig zur Anzeige.

Webra. Aus eigener Mälkerei und einem Gesamtbestand von 150 Stück Mätschweinen schlachtete gestern Molkereibesitzer August Sprenger ein Prachtexemplar, das es auszeichnete die Kleinigkeit von 678 Pfund wog. Bemerkenswert ist es dabei, daß fragliches Exemplar erst am 26. Mai 1926 als ein Läufer von 30 Pfund in die Mälkerei kam.

Kassel. Am Sonnabend nachmittag wollte ein etwa achtjähriger Knabe am Friedemann die Schäfergasse überschreiten, kam zu Fall und wurde in demselben Augenblick von einem Kraftwagen überfahren. Der Wagen ging dem Jungen über den Leib. Mit einer nicht ungefährlichen Verletzung am linken Auge und Arm wurde er von vor sofort zur Stelle anmeldenden Arbeiteramateurmache Waisenhausstraße nach der elterlichen Wohnung überführt. Abends wurde an der noch immer ungesicherten „bösen

Grube“ Bremer- und Königsstraße ein etwa zwanzigjähriger Radfahrer beim Passieren der Bremerstraße von einem die Straße heraufkommenden Personenkraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Der Radfahrer erlitt stark blutende Hautabrisse.

Aus Stadt und Land.

Revolvententat aus Eisertal. Ein 34-jähriger Feinmechaniker in Berlin-Charlottenburg gab auf eine 40 Jahre alte, aus Messen flammende Schneidern aus Eisertal vier Schüsse aus einem Revolver ab und verletzte sie schwer, aber doch kaum lebensgefährlich. Nach ehe die Polizei von den Wohnungsnachbarn herbeigeholt werden konnte, übete sich der Verbrecher durch einen Kopfschuß.

Ein Güterzug entgleist. Wie amtlich aus Altona mitgeteilt wird, entgleiste auf der Strecke Wittenberge-Berlin ein Güterzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Wismar, wahrscheinlich infolge Aufschlages eines festgelaufenen Wagens. Beide Hauptgleise wurden gesperrt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Die Ehefrau erwürgt. In Holzweiler bei Erfurt (Meinland) wurde vor einigen Wochen die Frau eines Viehwärters tot mit dem Gesicht auf dem Kopf liegend aufgefunden. Zunächst wurde angenommen, daß die Frau, die an epi-leptischen Anfällen litt, in einem solchen Anfall gestorben und im Kopf liegend erstickt ist. Bei der ärztlichen Untersuchung fand man jedoch Strangulationsmerkmale. Infolgedessen wurde der Ehemann jetzt verhaftet, der auch bereits eingekerkert wurde, daß er die Frau durch Erwürgen umgebracht hat.

Die Sonne bringt es an den Tag. In Liphthorg und Heintrop (Westfalen) wurden vor mehreren Jahren drei schwere Raubmorde verübt, deren Opfer die Ehefrau des Sandbrücker Geheimer aus Heintrop sowie ein Landwirt Wellenberg und dessen Tochter waren. Nunmehr ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Raubmörder festzunehmen, nämlich einen Händler und dessen Schwiegerohn aus Hamm. Bei dem Händler fand man noch einen Revolver, der aus dem Besitz des ermordeten Landwirts kamme.

Sport.

In Ehren de Binedos sind in Rio de Janeiro in der italienischen Botschaft ein Empfang statt, an dem auch Vertreter der Regierung, des diplomatischen Korps und eine Reihe bekannter Persönlichkeiten teilnahmen. Der italienische Botschafter hielt eine Rede, in der er den Hinger im Namen der in Brasilien lebenden Italiener begrüßte, die de Binedo Geschenke überreichten. De Binedo dankte in herzlicher Weise. — Der Brasilienflieger ist am anderen Tage nach Santos aufgebrochen, wo er sein Flugzeug zurückgelassen und im Kraftwagen nach Sao Paulo weitergefahren, dessen italienische Kolonie und staatlichen Behörden ihn um seinen Besuch gebeten haben. Für Dienstauftrag hat de Binedo einen Flug nach Buenos Aires vorgezogen.

Berlin liegt im Bierhades-Fechten. Am letzten Sonntag wurde in Leipzig das Bierhades-Fechten im Florettmannschaftskampf zwischen Berlin, Hamburg, Leipzig und Hannover ausgetragen. Den Sieg erlangte die Berliner.

Bier neue deutsche Höchstleistungen im Schwimmen. In Leipzig brachte das zweite deutsche Schwimmfest des S. B. Bar Kochba vier neue deutsche Höchstleistungen. Die deutsche Meisterin Lotte Lehmann (Weißdorn-Weizig) schlug über 100 Meter Freistil die österreichische Meisterin Fritz Böhm (Grafshaus-Wien) in der neuen deutschen Rekordzeit von 1:14,2 (bisher 1:15,1). Im Damen-Breitschwimmen über 100 Meter stellte Febe Wiensfeld (Grafshaus-Wien) mit 1:34,9 ebenfalls eine neue österreichische Höchstleistung auf. Heinrich (Weißdorn-Weizig) verbesserte seinen eigenen Rekord von 1:02,1 im 100-Meter-Freistilswimmen auf 1:07,2. Zweiter wurde Goldberger (Grafshaus-Wien) in 1:07,2. Eine prächtige Leistung hatte die deutsche Meisterin Lotte Lehmann (Weißdorn-Dresden) auf. Sie schlug im 200-Meter-Freistilswimmen die Wienerin Fritz Böhm mit 17,6 Sekunden Vorsprung in der neuen deutschen Rekordzeit von 2:50,4; die alte Höchstleistung hand auf 3:02,1.

Die französischen Schwimmer in Magdeburg geübt. In Magdeburg hatten am Sonntag die französischen Schwimmer reichliches Besch. Sie unterlagen gegen S. C. Hellas in allen Schwimmwettläufen. Die Magdeburger konnten im Wasserballspiel ein 11:1-Ergebnis verbuchen.

Wieder ein Weltrekord Dr. Belker. In Stuttgart gelang es am Sonntag Dr. Belker, beim Hallenstaffel im Laufen über 1000 Meter mit zwei Minuten 31,7 Sekunden einen neuen Hallenweltrekord aufzustellen.

Die Weltlaufmeisterchaft der Deutschen Turnerschaft ist für den 24. April nach Chemnitz ausgeschrieben worden. Die Meisterchaft wird ausgetragen für Einzläufer, Vereinsmannschaften und Kreismannschaften. Die Strecke beträgt 7500 Meter. Wettbewerbsort ist am 1. April.

Berliner Fußball-Futsal-Streit. Infolge der Haltung des Deutschen Fußball-Bundes sagte die Verband Brandenburgischer Fußballvereine den Beschluß, am 6. März zum Bundespokal-Endspiel gegen Norddeutschland nicht anzutreten. Der Bundesverband hatte nämlich den Antrag Berlins abgelehnt, einen neutralen Ort für das Finale zu bestimmen.

Ein Sonntag der Ueberrassungen.

In der Berliner Fußball-Liga spielt 12:0 Tennis über Wader, 1:5 unterliegt Riders gegen B. S. B.

Die Fußballsonntagsspiele brachten in Berlin zum Teil recht überraschende Ergebnisse. Tennis-Borussia fertigte Wader 04 mit 12:0 ab. Hertha B. S. C. schlug Union 92 6:1, Borussia-Lasmania 5:1, Preußen-Wedding 6:3. In der B-Vorstellung ließ sich der Meister Riders von B. S. B. 0:2 schlagen.

In Hamburg gab es Pokalspiele. Union-Altona unterlag gegen St. Pauli 8:1, St. Pauli Sport-Wacker 1:1, Blankenese hatte Schwerin 0:3 zum Verabschieden, als Oceaner siegte 2:1. — In Kiel spielten Kilia und Holstein um die Meisterschaft des Norddeutsches. Holstein konnte nur 3:3 spielen. Eintracht-Kiel gewann gegen Gaarden 2:1. — In Königsberg siegte Krullia-Samlund vor 2500 Zuschauern gegen den Danziger Meister Neufachwasser fertig 3:1 (3:0).

Auf dem süddeutschen Kampfsplatz wurde mit drei Trefen die Endrunde begonnen. Borussia OS fertigte S. T. C. Görlitz 4:1 ab und Borussia-Rasenporst-Gleiwitz überführ Breiten-Glad 8:0. Nach hartem Kampf trennten sich Brandenburg-Rottbus und Sportfreunde-Breslau 4:4 unentschieden.

In Westdeutschland schlug Armenia-Bielefeld den B. f. N. Köln 7:1.

In Süddeutschland vermachte der F. C. Nürnberg gegen den F. S. W. Frankfurt a. M. nur ein 3:3 (2:1) zu erzielen. Der F. S. W. Mainz verlor gegen Spvg. Fürth 0:8, und Fürth und Nürnberg sind nun punktgleich gemordet.

Der Günstling zweiter Kaiser.

Zu Valtas 100. Todestag am 5. März 1927.
In jedem Hause befindet sich heute ein Denkmal des berühmten Physikers Alessandro, Graf Volta. Diese Denkmäler sind zwar sehr ungleichartig, aber heute nicht mehr wegzudenken. Elektrische Birnen, Motore, die natürlich heute schon längst überholt sind, und die verdrängten physikalischen Spielereien, die schließlich nicht nur Spielereien blieben, sondern seinen Ruhm und seinen Erfolg begründeten haben, oder er gab sich der edlen Dichtkunst hin.



Alessandro Volta wurde am 18. Februar 1745 als Sohn einer sehr angesehenen Familie zu Como geboren. Schon als Knabe hatte er zwei Lieblingsbeschäftigungen, die ihm den ganzen Tag in Anspruch nahmen. Entweder modte er technische Zukunftspläne, oder die natürlich heute schon längst überholt sind, und die verdrängten physikalischen Spielereien, die schließlich nicht nur Spielereien blieben, sondern seinen Ruhm und seinen Erfolg begründeten haben, oder er gab sich der edlen Dichtkunst hin.

Bewunderung, daß ihm der erste Konsul, der spätere Kaiser Napoleon, ein Geschenk von 6000 Franken machte und ihn das französische Institut als Mitglied aufnahm. Napoleon Bonaparte blühte in ehelicher Verbindung zu Volta auf. „Krieg ist Glücksspiel, aber die Erforschung der Physik ist allein Sache des Geistes, des Wissens und Kühnens“, sagte er einmal zu Volta. Nach seiner Freundschaft und Bewunderung zu Volta im Jahre 1800, eroberte er ihn zum Grafen und Senator des Königreichs Italien. Mit nicht geringerer Hochachtung blühte auch Kaiser Franz zu dem Italiener auf. Etwas schwerfällig, konnte er seine Bemerkung nicht recht in Worten ausdrücken. Er pflegte nur zu sagen: „Volta ist der Mann, der eine neue Zeit schafft.“ Er ernannte ihn zum Direktor der physikalischen Fakultät in Pavia. Den beiden war Volta in wirklicher Freundschaft zugehen und er soll sogar gewohnt haben, als sich die beiden Kaiser im Kriege gegenüberstanden.

Nach Napoleons Sturz war Volta einer der wenigen, die bis zu ihrem Tode den großen Korfen priesen. Am 5. März 1827 starb Volta, nachdem er alle seine Ziele erreicht hatte, in seiner Geburtsstadt Como. Sein Ruhm überdauert die Zeiten.

Scherz und Ernst.

Die Glasfenster sind eine verhältnismäßig junge Erfindung. Früher hatte man statt dessen hoch angebrachte Böcher, welche die Götter bezeichnend „Lugentüren“ nannten. Später wurden sie noch zum Schutz gegen Wind und Wetter verputzt oder verhängt oder mit Brettern verschlossen, selbst in Kirchen. Der nächste Fortschritt waren dann Rahmen, die mit Leinwand, Pergament oder Papier bespannt waren und je nach Bedürfnis ausgehängt wurden. Man kann sich vorstellen, wie ein außerordentlicher Fortschritt dann mit der Glasfabrikation eintrat. Zunächst freilich beschränkten sich die Glasfenster auf Kirchen, und noch im 15. Jahrhundert galten sie als Luxus, den man sich nur für Brunnenräume leistete. Zunächst benutzte man nur kleine viereckige oder runde Scheiben, mit dem 17. Jahrhundert kamen endlich große Tafelgläser auf.

Als das älteste Denkmal christlicher Kunst ist wohl ein Grabstein anzupreisen, den man in Rom unter den Sammlungen des Vatikan ausfindig gemacht hat. Der Grabstein, der mit verschiedenen symbolischen Zeichen der christlichen Religion verziert ist, stammt aus dem zweiten Jahrhundert und ist bis heute an Alter noch von keinem anderen christlichen Denkmal übertroffen worden.

Handelsteil.

Berlin, den 28. Februar 1927.

Am Devisenmarkt lag Devisen fest. Sonst keine besonderen Veränderungen.
Am Effektenmarkt war die Tendenz nach schwachem Beginn erhellt.
Am Rohdultenmarkt war die Haltung für Rohdulten getreibe heute auf die vom Ausland gelieferten Preissteigerungen ein wenig fester. Das Angebot von autem, preisbaren Weizen und Roggen ist nicht groß gewesen, es zeigten aber Händler, sowie Mühlen etwas mehr Kaufwilligkeit. Der Mehlsatz liegt noch zu niedrigen Preisen für Futtermittel, besonders feiner Mehl, kleiner Mehl und Kleie, belandete sich bei 180,-. Das Angebot war reichlich, doch wollten sich die Käufer zu Preisnachlässen nicht verleiten lassen. Preissteigerungen für Getreide fanden nur vereinzelt statt, auch Weizen wurde der hohen Forderungen wegen abgerufen aufgegeben.

Warenmarkt.

Mittagsbrot (Müllisch). Getreide und Devisen der 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Weizenmarkt ab Erntion: Roggen 261-264 (am 26. 2. 259-262), Hafer 213-215 (am 26. 2. 213-215), Sommergerste 213-241 (213 bis 241), Wintergerste 192-205 (192-205), Hafer 190-198 (190-198), Mais loco Berlin 186-188 (187 bis 189), Weizenmehl 34,75-36,75 (34,25-36,75), Roggenmehl 33,50-35,50 (33,50-35,50), Weizenkleie 15,75 (15,75 bis 15,80), Roggenkleie 15,25 (15,25), Haaps (—) bis 15,80), Bittoriaerbsen 50-60 (50-60), Weizen (—), Futtererbsen 22-25 (22-25), Beluschten 21-22 (21-22), Altschmalz 14,75-15,50 (14,75-15,50), gelbe 16,25-17,25 (16,25 bis 17,25), Geraballa neue 26-28 (26-28), Wapstuchen 16,20-16,50 (16,20-16,50), Weintuchen 20,70-21 (20,70 bis 21), Frotendingsel 11,70-12 (11,70-12), Sojabohnen 19,75-20,30 (19,75-20,30), Kartoffelflocken 29-29,30 (28,50-28,70).

Giecherei.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission: 3. n. a. n. s. e. r. 1. große, vollstehende, getriebene 13, 2. große über 55 Gramm 11-11, 3. frische unter 55 Gramm 9-10, 4. ausfortierte Schmelz und kleine Eier 12, 3. n. a. n. s. e. r. 1. extra große —, 2. große 11-12, 3. normale 9-10, 4. abweichende —, 5. kleine und Schmelznormale 8-8, 1/2 Pf. K h l h a u s e r: — Pf. Kalleter: — Pf. das Stück. — Tendenz: flau.

Schlachtviehmarkt.

Reisig, 28. Februar. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (585) 25-29, Rälber (490) 45-140, Schafe (638) 40-64, Schweine (2182) 54-63, — Marktverlauf: Rinder sehr langsam, Rälber und Schweine langsam, Schafe mittel.
Eisen, 28. Februar. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (200) 32-65, Rälber (812) 40-95, Schafe (40) 45-56, Schweine (4033) 55-66, — Marktverlauf: ziemlich fest.
Frankfurt a. M., 28. Februar. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (1121) 25-64, Rälber (473) 50-73, Schafe (116) 44-55, Schweine (4285) 55-65, — Marktverlauf: Rinder mäßig reger, Rälber und Schafe langsam, Schweine schleppend.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

am Donnerstag, den 3. 3. 27, abends 8 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Läuten der Bürgerglocke.
2. Abhörnung der Rechnung der Stadtkasse für das Rechnungsjahr 1923.
3. Abhörnung der Rechnung der Spartasse für das Kalenderjahr 1924.
4. Einkufung der Stelle des Polizeivollzugsbeamten in die Gehaltsordnung.
5. Anstellung des Polizeibetr. Aff. auf Probe Gesehd.
6. Anschluß des Industriegebietes im Försbach usw. an das elektrische Ortsnetz.
7. Besprechung sonstiger Angelegenheiten. Anschließend geheime Sitzung.

Spangenberg, den 1. 3. 1927.

Heinrich Cätheroth
Stellv. Stadtv. Vorsteher.

Herdbuchtiere.

Die Besichtigung der Herdbuchtiere findet am Dienstag, den 1. März d. Js. statt. Beginn vormittags 8 1/4 Uhr in Heßlar, Wollershausen, Felsberg usw. und Ende nachmittags in Heinebach, Heina. Die Stallbücher sind bereitzuhalten; die Beträge werden eingezogen.

Melsungen, den 24. Februar 1927.
Der Vorsitzende der Fleckviehjudtgenossenschaft des Kreises Melsungen.

Der Grabenaushub

an der Louis Salzman-Strasse, der wertvollen Erdboden enthält, darf von jedermann abgefahren werden.

Spangenberg, den 26. 2. 27.

Der Magistrat
Scher

Bauerlaubnisse.

Es wird erneut daran erinnert, daß bauliche Herstellungen der oapuzelischen Erlaubnis unterliegen. Dies gilt insbesondere auch für die Errichtung von Holzgruppen, ebenso für Einfriedigungen an Wegen usw. Zuwiderhandlungen werden strafrechtlich geahndet.

Spangenberg, 26. 2. 27.

Die Polizeiverwaltung,
Scher.

Die Verteilung der Jagdpachtgelder

für die Zeit vom 1. 5. 25 bis 30. 4. 1927 findet in der Zeit vom 7. bis 12. 3. 27 — jedesmal von 8-12 Uhr vormittags — bei der Jagdgenossenschaftskasse (Stadtkasse) statt.

Spangenberg, den 25. 2. 1927.

Der Jagdvorsteher, Scher.

Sonnabend abend 1/8 Uhr im Stöhr'schen Saale

Alttheidelberg-Nacht

(Voxlier-Auschnitt)

4 Mann Jazz-Musik. Dekorierter Saal.

Es ladet freundlich ein

Die Kino-Direktion.

Kleinkaliber Schützenverein.

Freitag abend 8 1/2 Uhr

General-Versammlung

bei Weisfel. Wichtige Tagesordnung.

Der Vorstand.

In bester Lage der Stadt

Auto-Garage

zu vermieten

Georg Mohr.

Als besonders preiswert biete ich an:

Grabspaten, blank poliert Gubstahl p. Stck	1.—
Flachschuppen, Gubstahl per Stck.	0.65
Düngergabeln, mit 4 Zinken per Stck.	0.70
Kettenverbinder, 10 Stck.	0.35
Maulwurfsfallen, doppelte per Stck.	0.35
Maulwurfsfallen, einfache per Stck.	0.15

Georg Klein.

Ia. Pfeffer

per Pfd. Mk. 1.50

Ia. Haferflocken

per Pfd. 0,25 Mk.

Georg Klein.

Gemischter Chor

„Vedertänzen“

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr

Gesangsstunde

Erscheinen Aller ist erwünscht

Der Vorstand.

Rheinisches

Sensterglas

qm Mk. 2,65

Georg Klein.

Donnerstag früh

Ia. frische Schellfische

neue

Holländer Keringe

große

Fett-Heringe

offert

Richard Mohr.

Gartensämereien

von Johann Hördemann Kassel

zu Originalpreisen

bei

Georg Klein

Frische

Büchlinge u. Sprossen

offert

Richard Mohr.

Leinsaat, Rübsen

als Futtermittel

Richard Mohr.